

Kommunikation in Gruppen



1. Historische Impressionen
2. Gruppen als Kommunikationsprozesse
3. Gruppenspezifisches Wissen
4. Gruppennormen
5. Rangstrukturen
6. „group think“
7. „risky shift“
8. Kommunikation zwischen Gruppen
9. Soziale Situationen



Gliederung

10. Theorie der sozialen Identität
11. Theorie der Selbstkategorisierung
12. Salienz
13. Folgerungen für den kommunikativen Prozess
14. Fazit
15. Regeln für eine offene Kommunikation

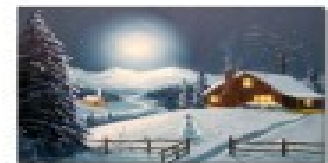


- Walther Moede: Reihe von Experimenten
- Veränderung der Schmerzempfindlichkeit in verschiedenen Wettbewerbssituationen
→ Strom soll so lange wie möglich ausgehalten werden
- andere Personen als fördernde Bedingung für die individuelle Leistungssteigerung!



Gruppen als Kommunikationsprozesse

- selbstregulierende Prozesse innerhalb der Gruppe
- Abgrenzung von der Umwelt
- Elemente: miteinander agierende Menschen
- Komponenten: Kommunikationen der Elemente
- kommunikative Paarbeziehungen auch in der Familie,
Clique usw.



soziale Systeme:

- eine Gruppe lebender Systeme, die zwei Bedingungen erfüllen

→ ähnliche Eigenschaften der Mitglieder

→ Interagieren mit Bezug auf parallelisierten

Zustände

- lebende Systeme: Menschen, die durch ihre wechselseitigen Aktionen neue soz. Systeme bilden



- eigenständige, sich selbst organisierende Kommunikationssysteme
- eine Anzahl von Menschen, die:
 - miteinander kommunizieren
 - gemeinsam soz. Konstruktionen über Wirklichkeitsbereiche konstruieren
 - sich von ihrer Umwelt abgrenzen
 - Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln



Unterscheidung von anderen soz. Systemen:

- gruppenspezifische Kommunikationen
→ Wichtung nach Quantität und Qualität
- gruppenspezifisches Wissen



Deutegemeinschaft:

- soz. Gruppierungen von Menschen mit ähnlichen Sichtweisen
- auch Parteien, Organisationen usw.
- müssen sich untereinander nicht kennen



Gruppenspezifisches Wissen (GSW)

- Mario v. Cranach 1995
- Abspeicherung
- Voraussetzung: gruppeninterne Kommunikation
- Definition der Gruppe
- Muster zur Interpretation der Welt
- Beeinflussung der kommunikativen Beiträge
- ermöglicht geordnete Kommunikation



Gruppennormen

- Unterscheidung von anderen Gruppen
- Festlegung durch Arbeitsverträge o.Ä.
- Entwicklung auf Basis des GSW
- Kontrolle
- fördern die Leistungen
- z.T. auch Behinderung (Furcht, etwas zu äußern)



Vier zentrale Positionen in einer Gruppe:



Alphas	Repräsentant der Gruppeninitiative
Betas	einerseits gute Position, andererseits austauschbar
Gammas	Mehrheit der Gruppe
Omegas	schwächstes Mitglied

Kommunikationsverdichtung:

- alle gleichberechtigt in Kommunikation
einbezogen

Kohäsion:

- Zusammengehörigkeitsgefühl



„group think“

- Nachteil der Kommunikationsabschottung
 - unrealistischer Optimismus
 - Scheinbegründungen
 - moralische Rechtfertigungen
 - Abschirmen gegen externe und interne Kritik
- kann zu Fehlentscheidungen führen!



10 Regeln, um „group think“ zu verhindern:

- Aufklärung über Gefahren
- keine Meinungen vom Repräsentanten
- Ermutigung zu Einwänden
- Bildung von Untergruppen
- Analyse des Konkurrenten
- Überdenken der Lösungen



- externe Beobachter und Kritiker
- Einholen von Meinungen
- Einsetzen einer parallel am selben Problem arbeitenden Gruppen



„risky shift“

- Gruppenentscheidungen risikofreudiger
- Wirkung auf das Verhalten einzelner Personen
- Erklärungen:
 - Verteilung von Verantwortung
 - risikofreudige Personen einflussreicher
 - sozialer Vergleich (Risikobereitschaft = positiv)



Vermeidung von „risky shift“:

- Kommunikationsauflösung

→ stärkere Konzentration auf die Umwelt



Durch den soz. Vergleich mit der eigenen Gruppe und den jeweiligen Fremdgruppen kann sich der Einzelne seine soz. Identität als Gruppenmitglied konstruieren!

→ ein **Individuum** verhält sich als

Einzelperson anders als ein **Gruppenmitglied**

Demnach

zwischen **sozialen Situationen** unterscheiden

Warum?

Bsp.: Hans diskutiert mit Marta anders als...

Hans der Direktor diskutiert mit Marta der
Lehrerin...



Interpersonelles Verhalten

- durch Eigenschaften (beteiligter Personen)
- persönliche Beziehungen

Bsp.:

Gespräch zwischen einem Ehepaar.
→ Individuelle Bedürfnisse

vs.

Intergruppaalem Verhalten

- Personen als Mitglieder (der Gruppe)
- kommunikative Beziehung (zu der Gruppe)

Situation Streikende und Polizisten
→ Intergruppalen Bedürfnisse



individuelle Urteile hängen von...

Der Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen & sozialen Kontexten
NICHT nur von den individuellen Besonderheiten ab!



Frage:

Grenzt und stigmatisiert man andere aus,
die nicht zu der eigenen Gruppe gehört?



- Schulkinder
- vorher unbekannt
- in zwei Gruppen
- Identifikation
- zwei Seiten einer Trennwand
- Radios bekommen und persönliche Details verraten
- kein Face to Face
- Anonymität
- keine Hinweise auf Grund der jeweiligen Gruppenzuteilung
- kein persönlicher Nutzen



Fazit:

Fremdgruppen werden schlechter beurteilt.
Gruppenmitglieder werden besser beurteilt.



Zuordnung in eine soziale Gruppe langt um:

- maximale Ingroup Favorisierung
- maximale Outgroup-Diskriminierung hervorzurufen.

Ingroup Favorisierung:

Selbst bei nicht kennen wird die Person der Gruppe besser behandelt.

Outgroup-Diskriminierung:

Personen der anderen Gruppe werden extrem benachteiligt



- erklärt das Verhalten von Individuen in einer Gruppe

Warum:

jedes Individuum verhält sich zu seinem eigenen Vorteil.
→ nutzenmaximierend

Menschen können ihre Identität der Gruppe anpassen oder aus der Gruppe eine Identität bilden.

1. Annahme über das soziale Kategorisieren:

- Menschen kategorisieren ihre soziale Welt
- teilen in abgrenzende Klassen und Strukturen ein
- verknüpfen das mit Werten
- steuern Wahrnehmung und Beurteilung



2. Annahme über die soziale Identität:

- Mitglied von sozialen Kategorien
- identifizieren
- definiert den sozialen Platz



→ soziale Identität = Teil des Selbstkonzepts eines Individuums

Menschen bestreben ein positives Selbstbild.

3. Annahme über den sozialen Vergleich:

- positive soziale Identität nur bei pos. Beziehung zu relevanten Gruppen
- Werte durch Vergleiche von Gruppen
- Vergleichsdimensionen und kommunikativen Austausch

→ Stützt unsere soziale Identität



4. Annahme über die positive Distinktheit der eigenen Gruppe:

- eigene Gruppe unrealistisch aufwerten
- stützt unsere soziale Identität
- neue Vergleichsdimensionen schaffen
- Vergleichsdimensionen umzudeuten
- Vergleichsgruppe wechseln



Theorie der Selbstkategorisierung

Frage:

Wann urteilen und kommunizieren wir als Mitglieder einer sozialen Gruppe und als individuelle Person?

Wenn ...

interindividuelles Verhalten

Dann...

realisieren der persönlichen Identität



Wenn...

intergruppen-Verhalten

Dann...

wahren der sozialen Identität!

Kommunizieren und urteilen als Mitglied der sozialen Gruppe.

Kategorien können Salienz sein

- Kategorie wird deutlich von anderen Kategorien abgrenzbar wahrgenommen.
- Fokus auf eigene Kategorie



→ Person wird sich der Zugehörigkeit bewusst.

Soziale Identität

- bestimmt unsere Kommunikation
→ Sprachstil, Körpersprache, Mode, Symbole

.. grenzen ab

- betonen die Zugehörigkeit zur Gruppe
- Anerkennung zu finden
- positive soziale Identität in der Gruppe schaffen
- Diskriminierung anderer Gruppen

Bsp.:



Jugendliche und Erwachsenen / Doktor und Patient

Folgerung für den kommunikativen Prozess

.. werden angepasst

- neue Gruppen kennenzulernen
- Anliegen durchzusetzen
- Aufwertung der eigenen Gruppe durch Anerkennung von „Fremden“



Bsp.:

Ostdeutsche und Westdeutsche nach der Wende

*Soziale Identität und Kommunikationsmuster
werden uns persönlich erst bewusst,
wenn wir von der einen sozialen Gemeinschaft in eine andere wechseln.*



Regeln für eine offene Kommunikation

- zuhören
- ausreden lassen
- andere Standpunkte respektieren
- nachfragen und Rückmeldung geben
- den Anderen direkt ansprechen
- Jeder/jede spricht für sich
- Störfaktoren ansprechen
- vermeiden Sie es, andere kritisch zu beurteilen
- um Rückmeldung fragen



Literaturquellen:

- Frindte, Wolfgang: Einführung in die Kommunikationspsychologie. Weinheim und Basel: Beltz Studium 2001

Internetquellen:

- <http://wiso-psychologie.uni-erlangen.de/lehrveranstaltungen/ss06/sozialpsychologie/>
- <http://psychonomie.de/sozialpsychologie/sozident.htm> Zugriff: 19.12.11, 20:51
- <http://www.uniklinik-freiburg.de/psychosoziale-beratung/live/Dokumente/kommunikation/>

Bildquellen:

- <http://www.uni-flensburg.de/uploads/pics/LogoUniversitaetFlensburg.jpg>

